

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise: Japans Beitrag zum Krisenmanagement

S. E. Dr. SHINYO Takahiro, Botschafter von Japan

Japan ist das einzige Land innerhalb der führenden Industriestaaten, das schon einmal das Platzen einer Bubble Economy und als Folge davon eine Deflation erlebt hat. Die jetzige Krise ist natürlich vom Umfang und von den Auswirkungen her viel größer. Ich denke aber, dass die japanischen Erfahrungen doch als gute Hinweise zur Überwindung der Krise dienen können.

Japan hat nach dem Zusammenbruch der Bubble Economy in den 1990er Jahren öffentliche Gelder für die Garantie aller Spareinlagen in Höhe von ca. 10,4 Billionen Yen sowie für das Abschreiben der notleidenden Kredite in Höhe von ca. 9,7 Billionen Yen aufgewendet, einen Teil seiner Banken verstaatlicht sowie fast jedes Jahr Konjunkturpakete mit einem Umfang von mehreren Billionen Yen

umgesetzt. So gelang es schließlich, diese schwere Krise zu meistern.

Angesichts der derzeitigen internationalen Finanzkrise warb Premierminister Aso beim Asia-Europe Meeting in Beijing am 24. Oktober letzten Jahres dafür, den IWF zu stärken, den Entwicklungsländern zu helfen sowie die Doha-Runde möglichst rasch abzuschließen. Zudem schlug er die Ausweitung der im Jahr 2000 vereinbarten „Chenmai-Initiative“ vor, ein Mechanismus zur Kooperation im Finanzbereich innerhalb Ostasiens. Im Anschluss daran kündigte der Premierminister am 15. November beim G20-Gipfel in Washington an, 100 Mrd. Dollar für den IWF bereitzustellen. Und der (damalige) Finanzminister NAKAGAWA gab bekannt, die Hilfe für kleine und mittlere Entwicklungsländer um weitere

3 Mrd. Dollar aufzustocken.

Beim APEC-Gipfel in Lima am 22. und 23. November schlug Premierminister Aso innerhalb der Region Asien-Pazifik die Gestaltung eines Mechanismus zur Rückversicherung der Exportversicherungen vor. Und auch beim ersten Gipfel der Staats- und Regierungschefs Japans, Chinas und Südkoreas am 13. Dezember in Fukuoka wurde die Ablehnung des Protektionismus betont sowie ein rascher Abschluss der WTO-Verhandlungen angemahnt. Schließlich gab Premierminister Aso beim Weltwirtschaftsforum in Davos am 31. Januar bekannt, dass Japan zur Unterstützung der Länder in Asien zusätzliche Entwicklungshilfe in Höhe von insgesamt ca. 1,5 Billionen Yen (rund 12,5 Milliarden Euro) bereitstellt.



(C) KAS, Foto: H. Lüders

Botschafter Dr. SHINYO Takahiro und die Präsidentin von JICA, Dr. OGATA Sadako, auf der gemeinsamen Fachkonferenz von JDZB und Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) am 26. Januar 2009 in Berlin. (siehe auch S. 4)

INHALT

Leitartikel	
Die internationale Wirtschaftskrise Dr. SHINYO Takahiro	1-2
Editorial	2
Interview	
Asiens alte und neue Mächte	3
Tagungsbericht	
Entwicklungszusammenarbeit	4
Austauschprogramme	
Programme mit MEXT	5
Weitere Veranstaltungen	6
Veranstaltungsvorschau 2009	7
Fragebogen	8

In Japan selbst hat die Regierung Aso ein Konjunkturpaket im Umfang von rund 75 Billionen Yen (ungefähr 625 Milliarden Euro) aufgelegt. Ende Dezember 2008 belief sich die Arbeitslosenquote in Japan auf 4,4 Prozent. Mit der Verschlechterung der Konjunktur gestaltet sich die Entlassung von Arbeitnehmern in so genannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen wie Teilzeit-, Leih- oder befristete Arbeitnehmer zum Problem. Hier werden nun Unterstützung in Bezug auf das Wohnen und Alltagsleben geleistet sowie die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der Arbeitslosenversicherung gelockert; auch erhalten Arbeitnehmer in atypischen Beschäftigungsverhältnissen nun leichter Leistungen. Als Einmalzahlungen zur Ankurbelung der Binnennachfrage werden pro Person 100 Euro (12 000 Yen) ausbezahlt. Hinzu kommen Steuersenkungen im Umfang von 1 Billion Yen (ca. 8,3 Milliarden Euro). Für kleinere und mittlere Unternehmen wurde der Rahmen für Bürgschaften und Darlehen erhöht; zudem wurde die Körperschaftsteuer für diese Unternehmen vorübergehend gesenkt.

Ende dieses Jahres findet in Kopenhagen die 15. Konferenz der Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention statt. Hinsichtlich des beim Gipfel von Heiligendamm genannten Ziels, „die Reduzierung der weltweiten CO₂-Emissionen bis 2050 um die Hälfte ernsthaft in Erwägung zu ziehen“, konnte Japan beim Gipfel von Toyako einen Erfolg erzielen, indem sich alle G8-Staaten einschließlich der USA auf dieses Ziel einigten. Dieses hervorragende Zusammenspiel Japans und Deutschlands ist auch für die Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie bei der Reform der UNO und internationalen Organisationen notwendig. Bundeskanzlerin Merkel schlägt die Verabschiedung einer Charta für Nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung sowie die Schaffung eines Weltwirtschaftsrates neben dem UN-Sicherheitsrat vor. Japan hat zu diesem Vorschlag noch nicht Position bezogen. Jedoch möchten wir uns eng mit Deutschland abstimmen, um die notwendige Erneuerung und Verbesserungen sowohl in Bezug auf das Verhalten einzelner Länder bei ihrem fi-

Verehrte Leser des „jdzbo echo“!

Der japanische Botschafter in Deutschland, Dr. SHINYO Takahiro, zitiert in seinem Artikel Max Weber und Adam Smith und wies darauf hin, dass die Marktwirtschaft gerade heute unter dem Vorzeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise von einer Ethik getragen sein müsse, die auf sozialer Gerechtigkeit beruht. Japan und Deutschland, wo Vertrauen als Wertvorstellung jeweils tief in der Gesellschaft verwurzelt ist, können zweifellos viel zur Überwindung dieser Finanz- und Wirtschaftskrise beitragen. Auch das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin möchte dieses Thema bei Tagungen und Austauschprojekten verstärkt aufnehmen.

Botschafter Hans-Henning Blomeyer-Bartenstein vom Auswärtigen Amt betont in seinem Interview ebenfalls, dass Japan und Deutschland gemeinsam zur Lösung der globalen Probleme beisteuern können. Durch den Aufstieg von China und Indien treten neue Kräfte in Erscheinung. Japan und Deutschland, durch gemeinsame Wertvorstellungen verbunden, können diese aufstrebenden Mächte in die Gespräche über multilaterale Zusammenarbeit einbeziehen und ihre verantwortliche Beteiligung an Planungen der internationalen Gemeinschaft fördern. Entsprechende Erwartungen richten sich auch auf die im Mai in Berlin stattfindende japanisch-deutsche Konferenz „Asiens alte und neue Mächte“.

Dieses Editorial ist gleichzeitig mein Abschied als Stellvertretende Generalsekretärin des JDZB, ein Posten, den ich im Rahmen der Vereinbarung zwischen dem JDZB und der Japan Foundation wahrgenommen habe. In diesen Tagen werde ich in die Zentrale der Japan Foundation in Tôkyô zurückkehren. Ich bin froh, dass ich über die vielfältigen Projekte des JDZB zur Förderung des Dialogs und des Austauschs zwischen Japan und Deutschland bzw. Europa beitragen konnte. Für die aufrichtige Unterstützung und die Freundlichkeit, die mir während meiner Arbeit zuteil wurden, möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Die erwähnte Vereinbarung wurde erneuert, und die Japan Foundation wird ab April wieder den neuen Stellvertretenden Generalsekretär stellen. Ich bitte Sie weiterhin um Ihre Unterstützung für die Aktivitäten des JDZB.

SATÔ Hiromi, Stellvertretende Generalsekretärin des JDZB

nanzpolitischen Agieren als auch in Bezug auf die Gestaltung der globalen Ordnung in diesem Bereich herbeizuführen.

Die Ideen der sozialen Marktwirtschaft, wie sie in Deutschland in die Praxis umgesetzt wurden, und die dem Management japanischer Prägung eigene Auffassung, dass Unternehmen nicht bloß Instrumente des Profitstrebens sind, sondern eine soziale Verantwortung haben – eine Auffassung, die zudem ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausgebildet hat – sollten erneut in den Mittelpunkt der weltweiten Aufmerksamkeit rücken. In Bezug auf die Ethik, wie sie der gegenwärtige Kapitalismus benötigt, besteht – wie Max Weber in seinem Werk „Die Ethik des Protestantismus und der Geist des Kapitalismus“ ausführt – der Geist des Kapitalismus in „Vertrauen“ (auf das Einhalten von Zeit und das Wahren von Treue). 2009 jährt sich zudem der 250. Jahrestag des Erscheinens des Werkes „Theorie der moralischen Gefühle“ (The Theory of Moral Sentiments) des Engländers Adam Smith. Hierin unterstreicht Smith, dass, damit der freie Markt den Wohlstand der Gesellschaft mehren kann

– das Profitstreben des Einzelnen durch den Sinn für Gerechtigkeit kontrolliert werden müsse, da anderenfalls der Markt zum Schlachtfeld werde. Ich denke, dass wir gerade in der jetzigen Zeit die Erkenntnisse der großen Gelehrten Max Weber und Adam Smith, die das Wesen des Kapitalismus so deutlich durchschaut haben, einer Neubewertung unterziehen sollten.

jdzbo echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael Niemann

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzbo.de

Das jdzbo echo kann auf der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdzbo@jdzbo.de, URL: <http://www.jdzbo.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Mi + Do 10 - 16 Uhr, Fr 10 - 15:30 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdzbo.de

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (Hamburg) findet am 14. und 15. Mai d.J. die Tagung „Asiens alte und neue Mächte. Der Aufstieg Chinas und Indiens und die Folgen für Japan, Europa und die Weltpolitik“ im JDZB statt. Zu diesem aktuellen Thema ein Interview mit dem Beauftragten für Asien- und Pazifikpolitik im Auswärtigen Amt, Botschafter Hans-Henning Blomeyer-Bartenstein.

Neben dem bereits weit fortgeschrittenen Aufstieg Chinas zeigt sich an der rasch wachsenden regionalen und globalen Rolle Indiens und an Entwicklungen im ostasiatischen Machtdreieck China, Japan und Korea auch eine Verschiebung von politischer und wirtschaftlicher Macht. Bedeutet der Aufstieg asiatischer Mächte gleichzeitig auch Europas politischen und wirtschaftlichen Abstieg?

Die geopolitischen Veränderungen, die mit dem Ende des Kalten Krieges eingesetzt haben, sind sicher noch nicht abgeschlossen. Asien hat sich rasant entwickelt – egal welchen Indikator Sie betrachten, ob Bildung, Wohlstand oder auch demokratische Rechte. Gleichzeitig hat die Region ein noch lange nicht ausgeschöpftes Potenzial.

Aber: Der Aufstieg Asiens bedeutet nicht den Abstieg Europas – das relative Gewicht Europas mag sich vermindern, doch ist das kein Nullsummenspiel. Viel wichtiger ist mir: Es besteht die Chance, dass die Staaten Asiens jetzt auch politisch den Teil der Verantwortung übernehmen, den sie in wirtschaftlicher Hinsicht längst haben. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben: Im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ist China seit 1971 ständiges Mitglied, Japan und Indien streben einen permanenten Sitz an. China bekämpft die Piraterie im Indischen Ozean, Indien ist einer der größten Truppensteller für Blauhelme der Vereinten Nationen. Es ist unser essenzielles Interesse, dass die Staaten Asiens ihren Einfluss verantwortungsvoll nutzen. Hierzu wollen wir mit Dialog, Einbindung und enger Zusammenarbeit beitragen. Mit Japan ist sich Europa dabei übrigens völlig einig.

Der Aufstieg Chinas und Indiens hat enorme globale Konsequenzen, sei es in der Energiepolitik, beim Klimaschutz, beim Außenhandel oder bei der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Deutschland (und Europa) und Japan kann das nicht gleichgültig sein. Welche Folgen hat das für beide Länder?

In Asien leben 60% der Weltbevölkerung. Wenn unsere entwicklungspolitischen Reden keine Sonntagsreden sein sollen, dann sollten wir uns darüber freuen, dass mittelfristig auch mehr Wohlstand in Asien erzeugt wird. Und wenn wir ehrlich sind, müssen wir auch jedem Menschen die gleichen CO₂-Emissionen

zugestehen. Da das Niveau eines US-Bürgers aber den Klima-Kollaps verursachen würde, werden wir uns irgendwo zwischen den aktuellen Niveaus treffen müssen.

Das heißt: Allein aufgrund ihrer schieren Größe ist die Mitwirkung Chinas und Indiens bei der Bewältigung der globalen Herausforderungen unabdingbar.

Für Deutschland und für Japan bedeutet das einmal mehr Einbindung und Zusammenarbeit. Wenn wir die Zusammenarbeit im Rahmen der G8 stärken wollen, gilt es, diese weiterzuentwickeln und die wichtigen Schwellenländer dabei noch stärker einzubinden. Die Folgen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sind heute schon Thema im G20-Rahmen. Überall lautet der Schlüssel: Einbindung und Dialog.

Ein Beispiel: Am 26. Januar wurde in Bonn IRENA, die Internationale Agentur für Erneuerbare Energien, gegründet. IRENA soll gleichermaßen Industrie- und Entwicklungsländer beim Ausbau von Erneuerbaren Energien unterstützen. Die Gründungskonferenz war mit 75 Unterzeichnerstaaten ein großer Erfolg. Auch Indien hat inzwischen beschlossen, IRENA beizutreten. Wir werden unser Werben um den Beitritt von China fortsetzen. Ich bin zuversichtlich, dass Japan bald folgen wird.

Mit Indien und China treten nicht nur zwei potenziell riesige Wirtschaftsmächte als neue global players an, sondern mit ihnen konkurrieren auch ein demokratisches und ein autokratisches Modell. Welche Bedeutung hat das für die Herausbildung von Zivilgesellschaften in Asien?

Ich wäre vorsichtig mit solch schlagwortartigen Charakterisierungen. Wenn Sie das China von heute mit dem China vor 30 Jahren vergleichen, lässt sich eine rasante Entwicklung in vielen Bereichen konstatieren. Aber selbstverständlich: wirtschaftlicher Aufstieg geht nicht automatisch einher mit der Entwicklung einer demokratischen Staatsordnung. Ich bin mir jedoch sicher, dass auch China bei der Gewährung freiheitlicher und demokratischer Rechte weiter Fortschritte machen wird – ganz einfach, weil es im Interesse der eigenen Be-



völkerung liegt.

Wir sollten aber der Versuchung widerstehen, als Lehrmeister aufzutreten. Unser Beitrag kann auch darin bestehen, unsere weltoffenen Gesellschaften, in denen Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Demokratie gelten, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Ein gutes Beispiel stärkt unsere Argumentation. Das trifft natürlich auch auf unsere Erfahrungen mit der Europäischen Integration zu.

Wo liegen die Chancen und Risiken für die deutsche und japanische Politik im Zeitalter der Globalisierung, zwischen Machtrivalitäten und Konfliktpotenzialen in Asien zu bestehen, wie sieht Kooperation in Asien in Zukunft aus?

Deutschland und Japan verbindet ein solides Fundament gemeinsamer Werte wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte. Wir freuen uns über die langjährige enge Zusammenarbeit und gleichlautende Analysen bei einer Vielzahl internationaler Fragestellungen. Dies – davon bin ich überzeugt – ist eine gute Basis für die Bewältigung immer neuer Herausforderungen. Als Mitglieder der G8 ist es unsere gemeinsame Verpflichtung, die uns zur Verfügung stehenden Mittel und Problemlösungskapazität bei globalen Fragen einzubringen.

Die Europäische Union kann in Asien zusätzlich Erfahrungen aus der regionalen Integration anbieten. Noch gibt es dort keine politische Struktur, die europäischen Einrichtungen vergleichbar wäre. Allerdings gibt es mehrere vielversprechende Foren, die aus unserer Sicht einen wichtigen Betrag für Stabilität und Wohlstand in Asien leisten können. Vielleicht – und ich sage das mit Blick auf das erste eigenständige Gipfeltreffen zwischen China, Korea und Japan im Dezember 2008 – bringt die Wirtschaftskrise Auftrieb für regionale Strukturen mit sich.

Globale Verantwortung in der Entwicklungszusammenarbeit von Japan und Deutschland – Gemeinsame Ansätze für gemeinsame Interessen? Das Beispiel Afrika

Erfahrungen aus einer gemeinsamen Konferenz von Japanisch-Deutschem Zentrum Berlin und der Konrad-Adenauer-Stiftung am 26. Januar 2009 in Berlin

Dr. Gerhard Wahlers, Stellvertretender Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung

Deutschland und Japan geben zusammen jährlich rund 20 Mrd. US-Dollar an Entwicklungshilfe aus (20 Prozent der OECD-Entwicklungshilfe) und gehören damit zu den führenden Gebernationen. Zuletzt auf dem G8-Gipfel in Toyako auf Hokkaidô/Japan und auf der Tôkyô International Conference on African Development (TICAD4) 2008 haben sich beide Nationen nochmals zu einem verstärkten finanziellen Engagement verpflichtet. Dies soll vor allem der Entwicklung in Afrika zu Gute kommen. Doch eine bloße Steigerung der finanziellen Mittel reicht nicht aus. Neue Entwicklungsansätze sind notwendig, nur durch eine vertiefte Kooperation der Geberländer können diese Mittel optimal eingesetzt und deren Erträge vervielfacht werden.

Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten und für die praktische Entwicklungsarbeit in Afrika nutzbar zu machen, war das Ziel einer gemeinsamen Fachkonferenz, die das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) und die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) am 26. Januar 2009 in Berlin durchgeführt haben. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Japan International Cooperation Agency (JICA), der neuen Dachorganisation der staatlichen japanischen Entwicklungshilfe.

Es bestand Einigkeit unter den japanischen und deutschen Teilnehmern, dass die Voraussetzungen für eine engere Zusammenarbeit vor allem deshalb gut sind, weil beide Seiten auf einer Wertepartnerschaft aufbauen können. Beide Nationen verfügen zudem über jahrzehntelange Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ), insbesondere in Afrika und Asien. Sie haben vielfältige Konzepte und Instrumente ausgebildet; und sie teilen die Überzeugung, dass der Wille und die Fähigkeit zu nachhaltiger Entwicklung in den Entwicklungsländern selbst vorhanden sein muss. Für Deutschland spielt dabei die Bildung von Humankapital eine Schlüsselrolle; Japan setzt auf den umfassenden Ansatz der „human security“.

Die Präsidentin von JICA und ehemalige UN-

Flüchtlingsbeauftragte, Dr. OGATA Sadako, bekräftigte in ihrer Eröffnungsansprache die Bereitschaft Japans, bis 2012 die finanzielle Unterstützung für Afrika verdoppeln und dabei auch von den Erfahrungen Deutschlands lernen zu wollen. Denn die Entwicklung auf diesem Kontinent wird wesentlich entscheiden, ob die Ziele der Millennium Development Goals (MDGs) bis 2015 erreicht werden können.

So besteht zwischen beiden Ländern Konsens darüber, dass gerade in Afrika verstärkt die Verantwortung der staatlichen Eliten für eine nachhaltige Entwicklung eingefordert werden muss. Zugleich kann nur eine lebendige Zivilgesellschaft die notwendige Kontrolle sicherstellen, damit das Konzept der Eigenverantwortung (ownership) in möglichst vielen Ländern erfolgreich umgesetzt werden kann. Entwicklungsansätze vor Ort müssen mit dem Aufbau rechtsstaatlicher Institutionen und funktionierender Staatlichkeit von oben ineinander greifen. Japan und Deutschland sind deshalb seit einigen Jahren dabei, die Konzepte und Institutionen ihrer EZ neu aufzustellen.

Experten aus Ghana und Südafrika betonten, dass Entwicklungshilfe komplementär zu den

Anstrengungen der Bevölkerung in Afrika, insbesondere auf der lokalen Ebene, erfolgen müsse. Es sollten die Partizipationsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger in den politischen Prozessen gestärkt werden.

Für Deutschland bietet eine engere Zusammenarbeit mit Japan Chancen für eine bessere Abstimmung lokaler und regionaler EZ-Konzepte und zu komplementärem Handeln vor Ort. Dennoch wird, im Sinne eines pluralistischen EZ-Ansatzes, der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands auch in Zukunft eine wichtige Rolle zukommen. Nur so lassen sich eigene Profile und Erfolgsmodelle umsetzen.

Die deutsche EZ zeichnet sich durch eine enge Verschränkung von staatlichen und nichtstaatlichen Trägern aus. Eine wichtige Rolle nehmen hier die Politischen Stiftungen ein. Ohne sie würde, wie es Bundespräsident a.D. Roman Herzog einmal ausdrückte, ein eminent wichtiges Feld der Entwicklungskooperation unbearbeitet bleiben. Indem politische Stiftungen weltweit für den Aufbau demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen wirken, gehören sie zu den wirksamsten und bewährtesten Instrumenten deutscher Außenpolitik. Sie sind Teil der „softpower“, die ihren Einfluss aus überzeugenden Lösungen bezieht. Zu den wichtigsten Aufgaben politischer Stiftungen in der Entwicklungszusammenarbeit gehört hierbei der Aufbau von demokratischen und rechtsstaatlichen Strukturen.



(C) KAS, Foto: H. Lüders

Teilnehmer und Veranstalter, in der Mitte der Autor (Dr. Gerhard Wahlers, KAS)

Für den Aufbau einer „nachhaltigen Gesellschaft“

Erwartungen an die Projekte des Austauschs zwischen Deutschland und Japan

YAMANAKA Kazuyuki

Senior Specialist for International Youth Exchanges; Sports and Youth Bureau, Youth Division; Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT)

Basierend auf den Ergebnissen der seit 1954 regelmäßig durchgeführten Jugendaustausch-Programme zwischen beiden Ländern wurde 1972 das „Japanisch-Deutsche Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit“ ins Leben gerufen. Darin werden beiden Seiten gemeinsame Herausforderungen von jungen Menschen erörtert und konkrete Maßnahmen in der Praxis untersucht, um sie in die Aktivitäten im eigenen Land einfließen zu lassen.

Auf der Grundlage der 1997 auf dem G8-Gipfel in Denver verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung zur Intensivierung des deutsch-japanischen Jugend- und Personenaustauschs“ sind neue Austauschprogramme für junge Ehrenamtliche und junge Berufstätige aufgelegt worden.

Die Austauschprogramme für Fachkräfte der Jugendarbeit – unterteilt in zwei Gruppen (A1 und A2) – und für Jugendliche (junge Ehrenamtliche und Berufstätige) werden von der japanischen NIYE (National Institution For Youth Education), dem JDZB und dem IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.) realisiert. Beim Austausch von Fachkräften des Jugendherbergswerks und der Sportjugend übernehmen die entsprechenden Organisationen beider Länder, ferner seit 2005 der Japan Arts Council (JAC) und die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ), die Entsendung und den Empfang ihrer Vertreter bzw. Gäste.

Nachdem die Regierungen bezüglich der jugendpolitischen Schwerpunkte in ihren Ländern zu gemeinsamen Erkenntnissen gelangt waren, sprach man sich dafür aus, voneinander zu lernen, und legte Studienthemen für jede Gruppe fest. Auf dieser Basis unterbreiteten die Träger gegenseitig ihre Vorschläge und konzentrierten alle Kräfte darauf, die Programme so zu verbessern und umzusetzen, dass sie für alle Teilnehmenden befriedigende Ergebnisse zeitigen.

Das JDZB führt in Zusammenarbeit mit NIYE drei Programme durch – für Fachkräfte der Jugendarbeit (A2), für junge Ehrenamtliche und für junge Berufstätige.

Für die Gruppe A2 wurde ab 2008 „Lebenskompetenz fördern / Förderung benachteiligter Jugendlicher“ als neues Thema eingeführt. Dabei fand ein Informationsaustausch über staatliche Maßnahmen und die Anstren-

gungen der Kommunen, freien Träger der Jugendhilfe usw. statt, und es hat ausführliche Diskussionen gegeben, um dies für die Fachkräfte beider Länder zu einer nützlichen Erfahrung werden zu lassen.

Die Austauschprogramme für junge Ehrenamtliche und für junge Berufstätige stehen ab 2009 unter der Überschrift „Gesellschaftliche Partizipation junger Menschen“ bzw. „Die Bedeutung der Arbeit für die Teilhabe an der Gesellschaft aus der Sicht junger Menschen“. Die Programmdurchführung soll ausdrücklich so erfolgen, dass die Jugendlichen stets mit hohem Problembewusstsein an die Besichtigungen, Diskussionen usw. herangehen.

Die Austauschprojekte zwischen Deutschland und Japan unterscheiden sich somit von anderen internationalen Austauschprogrammen. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass die Regierungen beider Staaten rege über die dringlichen Aufgaben der Jugendarbeit diskutieren und von den Trägern nachdrücklich die Entwicklung von Programmen verlangen, die zur Verbesserung der von den Fachkräften erwarteten Qualitäten und zur Stärkung der sozialen Selbständigkeit der jungen Menschen beitragen. Zu diesem Zweck arbeiten die Träger in enger Kooperation zusammen und organisieren die Entsendung und das Besuchsprogramm, welches den Erfolg der Arbeit erhöht. In der Tat konstatieren die Teilnehmenden bei Auswertungen vor der Heimreise gute Resultate und sprechen zugleich von sehr guten Eindrücken bezüglich des Partnerlandes. Ins Heimatland zurückgekehrt, erfolgen dann intensive Bemühungen zur Verbreitung der Ergebnisse, z. B. Berichte auf Foren von Experten und Publikationen in Fachzeitschriften, oder sie entwickeln für die Gäste im Rahmen der Projekte neue, eigene Initiativen.

Um dies alles zu ermöglichen, gibt es intensive Vorbereitungsseminare und eine flexible Programmgestaltung. Man kann es auch als eine wesentliche Besonderheit dieser Projekte bezeichnen, dass die Träger größte Anstrengungen unternehmen, um das Wissen der Teilnehmenden zu erweitern, indem sie z. B. deren Wünsche und Anregungen aufgreifen und die Programme bis unmittelbar vor der Umsetzung immer wieder überprüfen. Es ist sogar schon vorgekommen, dass Anliegen der Teilnehmenden selbst nach Beginn des Programms noch Berücksichtigung gefun-



den haben und integriert werden konnten. Erwähnenswert ist sicherlich auch, dass sich die zuständigen Vertreter beider Regierungen jährlich treffen und in interministeriellen Konsultationen über die künftige Entwicklung beraten, nachdem die bisherigen Ergebnisse gemeinsam ausgewertet worden sind.

Bei der Formulierung der Herausforderungen, mit denen sich junge Menschen in Deutschland und Japan konfrontiert sehen, ergeben sich durchaus Ähnlichkeiten, doch durch den anderen Hintergrund in Kultur, Bildungswesen, Sozialsystem usw. zeigen sich Unterschiede sowohl in den Ursachen als auch in den Strategien und Ansätzen zur Problemlösung. Deshalb ist es ziemlich schwierig, das im Gastland Gelernte mit nach Hause zu nehmen und in der eigenen Arbeit unverändert anzuwenden. Doch gerade wegen der Unterschiede halte ich es aber für sinnvoll, voneinander zu lernen. Man nimmt eine andere Perspektive ein und entwickelt Ideen, die man nicht bekommen hätte, wenn man nur die Situation im eigenen Land kennt.

Die Förderung der gesellschaftlichen Selbständigkeit von jungen Menschen ist nach meiner Ansicht das wichtigste Moment beim Aufbau einer nachhaltigen Gesellschaft. Die jungen Menschen und die Fachkräfte kommen mit einer fremden Kultur in Berührung, lernen viel aus Gemeinsamkeiten und Unterschieden, entwickeln sich als Menschen und Führungspersönlichkeiten weiter, und die Förderung der Träger der kommenden Generation erhält eine verlässlichere Grundlage. Daher halte ich die Aktivitäten zum Personenaustausch zwischen Deutschland und Japan für sehr wichtig, und ich hege große Erwartungen bezüglich der unermüdlichen Anstrengungen aller beteiligten Institutionen. Zum Abschluss möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass sich die deutsch-japanische Freundschaft dadurch weiter vertieft.

Foto rechts:

91. Dahlemer Musikabend am 30. Januar 2009 im JDZB: Erstes öffentliches Konzert des Young Asian Chamber Orchestra Berlin (YACOB), einem Ensemble von 24 jungen Musikern aus Ostasien, die in Berlin studieren, leben und arbeiten.



Foto unten:

Ausstellung „Japaner und ihre Räume“ von Sven Ingmar Thies vom 6. Februar bis 5. März 2009 mit Fotografien von Wohnräumen von Japanern in Tôkyô und im Ausland (Berlin, Wien, Shanghai und New York).



Foto oben:

„Schreiben in der Fremde“: Zwiegespräch der Autorinnen TA-WADA Yôko und ITÔ Hiromi, moderiert von Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner (FU Berlin), am 16. Januar 2009 im Literaturhaus Berlin.

Foto links:

Eröffnung des trilateralen Symposiums zur „Pflege“ am 3. und 4. Februar 2009 in Tôkyô. V.l.n.r.: Agnès Leclercq (Abteilungsleiterin, Europäische und Internationale Angelegenheiten, Ministerium für Arbeit, Sozialpartnerschaft, Familie und Solidarität von Frankreich), Senior Vice Minister ÔMURA Hideaki (Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales) und Marion Caspers-Merk (Parlamentarische Staatssekretärin, Bundesministerium für Gesundheit).



Podium des Symposiums „Managing the MedUSA - Comparing Approaches to Global Governance Issues in US-Japan, U.S.-U.K and U.S.-German relations“ am 11. und 12. Dezember 2008, durchgeführt in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und der Universität Tôkyô. Es war das dritte Symposium einer Serie, in der die außenpolitischen Strategien europäischer Staaten gegenüber Amerika, insbesondere die Deutschlands und Großbritanniens, mit der Japans nach dem Ende des Kalten Krieges verglichen werden.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Podiumsdiskussion: Global Governance am Scheideweg? Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die internationale Zusammenarbeit der größten Volkswirtschaften – deutsche und japanische Perspektiven

Termin: 29. April 2009

Konferenz: Asiens alte und neue Mächte. Der Aufstieg Chinas und Indiens und die Folgen für Japan, Europa und die Weltpolitik

Z: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Hamburg; Ostasiatischer Verein, Hamburg

Termin: 14.-15. Mai 2009

Tagung: Energie- und Klimasicherheit

Z: Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin; Fujitsu Research Institute, Tōkyō; Rikkyō Universität, Tōkyō

Termin: 10. Juni 2009, in Tōkyō

POLITIK UND IHRE GESTALTER

Workshop: 20 Jahre Mauerfall

Z: Deutsche Botschaft Tōkyō

Termin: Oktober 2009, in Tōkyō

Workshop: Leadership and Professionalism in Japan and Germany

Z: Freie Universität Berlin

Termin: offen in 2009

DEMOGRAFIE

Workshop: Japan – das Silbermarkt-Phänomen

Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō; Deutsch-Japanischer Wirtschaftskreis, Düsseldorf; Deutsche Industrie- und Handelskammer, Tōkyō

Termin: 19. Mai 2009, in München

Symposium: The Future of the Periphery II

Z: Institute of Behavioral Sciences, Tōkyō

Termin: 28.-30. Oktober 2009, in Tōkyō

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Symposium: Nachhaltiges lebenslanges Lernen und digitale Medien

Z: Universität Graz; University of Electro-Communication, Tōkyō

Termin: 10.-11. September 2009

Workshop: Shifting the Balance of Power between Ministries and Universities and Changing Structures within Universities

Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Japan Committee of Universities for International Exchange (JACUIE, Tōkyō)

Termin: Oktober 2009

STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT

Tagung: A Fair Distribution of Income and Economic Development: A Contradiction or Two Sides of a Coin?

Z: Keizai Kōhō Center, Tōkyō; Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

Termin: 17. oder 18. Juni 2009, in Tōkyō

Workshop: Soziale Risiken in Japan und Ostasien

Z: Universität Duisburg-Essen; Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung

Termin: 19.-22. November 2009

Konferenz: Corporate Social Responsibility

Z: FU Berlin; Econsense, Berlin

Termin: offen in 2009

DIALOG DER KULTUREN

3. Deutsch-japanisch-koreanisches Stipendiatenseminar (10. Treffen der DAAD-Stipendiaten)

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn

Termin: September oder Oktober 2009

Symposium: Aufgaben staatlicher Museen

Z: Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Termin: Oktober oder Dezember 2009, in Dresden

Podiumsdiskussion: Die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum

Z: Jürg Geismar, Tōkyō

Termin: Oktober 2009

SONDERPROJEKT

18. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums

Termin: 5.-6. November 2009, in Tōkyō

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge

Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

KULTUR

KONZERTE

92. Dahlemer Musikabend

Ensemble „Anina“

Termin: 26. März 2009, 19.30 Uhr

Deutsch-japanisches Chorkonzert

Z: Hildegard-Wegscheider-Oberschule, Berlin

Termin: 31. März 2009, 18.30 Uhr

93. Dahlemer Musikabend

Klavierkonzert mit KANO Mizuka

Termin: 8. Mai 2009, 19.30 Uhr

AUSSTELLUNGEN

„Kōichi KISHI – Ein japanischer Musiker in Berlin (1928-35)“

Ausstellungsdauer: 10. März bis 17. April 2009

„Mino-washi (Japanpapier aus Mino)“ von ICHIHARA Keiko

Ausstellungseröffnung: 26. Juni 2009, 19 Uhr

Ausstellungsdauer bis Ende September

Installation „Aquarium“ von Jürg Geismar

Ausstellungseröffnung: Oktober 2009

SONSTIGES

Tag der offenen Tür

Termin: 20. Juni 2009

Öffnungszeiten von Ausstellungen:
Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 Uhr bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen JDZB-Sprachkursen unter
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse

Rücksendung bis 15. Juni 2009 per Fax: +49 (0)30 839 07 220 oder per E-Mail: jdzb@jdzb.de oder im Fensterumschlag

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
EDV
Saargemünder Str. 2
14195 Berlin
Deutschland /Germany

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

im April werden wir mit der Versendung eines kurzen **elektronischen Veranstaltungs-Newsletters** beginnen, der Sie – ergänzend zum Veranstaltungskalender im „jdzb echo“ – über aktuelle Veranstaltungen der nächsten ein bis drei Monate informieren soll. Interessenten bitten wir um **Mitteilung ihrer E-Mail-Adresse**. Das JDZB ist dabei, seine Informationsdienste sukzessive auf elektronischen Versand umzustellen. Auch das „jdzb echo“ soll verstärkt als pdf-Datei über einen E-Mail-Verteiler versandt werden, wir bitten um Ihr Verständnis. Das „jdzb echo“ können Sie über der **Website des JDZB elektronisch beziehen**.

Das „jdzb echo“ in Papierform wird es vorerst weiter geben. Wenn Sie diese Form bevorzugen, lassen Sie es uns bitte wissen.

Wenn Sie das „jdzb echo“ nicht mehr beziehen möchten, bitten wir ebenfalls um Mitteilung.

Ihre Wünsche können Sie auf diesem Fragebogen eintragen und per Fax oder Post an uns senden. Oder schreiben Sie uns direkt eine kurze E-Mail-Nachricht.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis und Ihre Mitarbeit (Wer seine Daten bereits im vorigen Jahr an uns geschickt hat, bitte diesen Fragebogen ignorieren).

Angaben

Herr / Frau

Titel

Vorname

Name

Firma/Institution

Straße

Postleitzahl

Stadt

Land

Telefon

Fax

E-Mail

- Ich möchte das „jdzb echo“ künftig als pdf-Datei an die oben genannte E-Mail Adresse gesendet bekommen

ja nein

- Ich habe das „jdzb echo“ bereits elektronisch abonniert

ja nein

- Ich möchte das „jdzb echo“ weiter in Papierform erhalten

ja nein

- Ich bin einverstanden, einen monatlichen E-Mail-Newsletter des JDZB an meine oben genannte E-Mail-Adresse zu erhalten

ja nein

- Ich habe kein Interesse am Bezug des „jdzb echo“

ja